

Zum Artikel „Initiativen warnen vor Verkehrskollaps im Bremer Süden“ vom 12. Februar:

Baustellenchaos vermeidbar

Neue Autobahnen als Teil des Bundesfernstraßennetzes sollen in erster Linie Kosten- und Zeitersparnisse für den überregionalen Privat- und Wirtschaftsverkehr bringen und schon vorhandene überlastete Fernstraßen entlasten. Der geplante Bauabschnitt 2.2 der A281 zum Zubringer Arsten leistet nichts davon.

Ein im laufenden Planfeststellungsverfahren offiziell ausgelegtes Verkehrsgutachten stellt fest, dass er nur Wirkungen hat für den „Bereich zwischen der Weser im Norden, der Habenhauser Brückenstraße im Osten, dem Flughafen im Süden und der Anschlussstelle Bremen Neustädter Hafen“. Entlastungen für die A1, die A27, die B6 und die B75 gibt es nicht, auch nicht für die notleidende und sanierungsbedürftige Stephani- brücke.

Die täglichen Staus auf der Neuenlander Straße werden hauptsächlich dadurch verursacht, dass die A281 am Neuenlander Ring 2008 nicht vierspurig und ampelfrei an die Neuenlander Straße angeschlossen wurde, wie es ursprünglich beschlossen war. Das kann für wenige Millionen Euro und ohne jahrelanges Baustellen- und Verkehrschaos immer noch nachgeholt werden. Dafür ist kein 150 Millionen Euro teures Autobahn- teilstück nötig!

Die Planer behaupten, nur durch die tief- ergelegte A281 könnten die Menschen im Valckenburghquartier in Huckelriede vom Verkehrslärm entlastet werden. Das ist falsch. Eine vergleichbare Wirkung ließe sich mit Flüsterasphalt auf der Neuenlander Straße und neuen hochabsorbierenden Lärmschutzwänden erreichen. Damit wäre den Menschen wirklich geholfen, und zwar ohne dass sie vorher jahrelange Belastungen durch den Autobahnbau und die Um- leitungen durch die neustädter Wohnstra- ßen ertragen müssten.

Wenn später dann eine Verbindung vom Hornbachgrundstück unter der verlänger- ten Rollbahn des Flughafens nach Brinkum geschaffen wird, sind die Verkehrswege weit genug von den Wohngebieten im Bremer Süden entfernt.

UWE AHLERS, BREMEN